An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

# Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Nebr., Mittwoch, den 28. Januar 1920 No. 274

Nebraska State Historical Society

## Verlangt, daß Sims infam kassiert wird

### Abg. Byrnes, Süd-Carolina, behauptet, der Admiral habe durch Aussagen vor dem Komitee Dienstgeheimnisse preisgegeben.

### Auch habe er sich als Briten-Vergötterer erwiesen.

Washington, 28. Jan.—In einem heftigen Angriff auf den Admiral Sims verlangte der Abgeordnete Byrnes von Süd Carolina, daß der Admiral wegen seiner sensationalen Aussagen vor dem Senatskomitee für Marineangelegenheiten in Unehren verabschiedet werden müsse.

Byrnes erklärte, daß Sims dadurch, daß er die Instruktion seines Vorgesetzten (Lassen Sie sich nicht von den Britischen die Wolle über die Augen ziehen) dem Senatskomitee preisgab, eine Verletzung des Dienstgeheimnisses begangen habe. Deshalb verdiene er die Verachtung eines jeden Amerikaners und einen unehrenhaften Abschied aus der Marine. Byrnes beschuldigte Sims, daß er während seines Auslandsdienstes Heer und Flotte der Ver. Staaten verleumdet und zur Glorifikation der Briten herabgesetzt habe. Er erklärte, daß Sims durch seine Bemühungen, den Briten auf Kosten von Heer und Flotte seines Vaterlandes zu schmeicheln, außer der Verachtung seiner Landsleute auch die Verachtung jedes aufrichtigen Briten verdient habe. Verschiedene auf Sims zurückgeführte Aeußerungen über die Teilnahme Amerikas am Kriege wurden von Byrnes auf Grund von Sims eigenen Aufzeichnungen als falsch gebrandmarkt.

Sims, sagte Byrnes, war zu sehr beschäftigt, den Krieg an den Dinertischen in London zu führen, daß er keine Zeit hatte, sich um die tatsächlichen Angelegenheiten seines Amtes zu kümmern. Zwölf Tage vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, am 30. Oktober 1918, erklärte Sims in Paris, den Abgeordneten Glaß von Virginien (dem jetzigen Schatzamtssekretär), Whaley, Süd Carolina und Byrnes, daß den Feinden der angesuchte Waffenstillstand gewährt werden müsse, weil Pershing nicht imstande gewesen sei, die Linien der Deutschen zu durchbrechen, da sein Transportationssystem in unerhörter Weise zusammengebrochen sei. Dieses Bild malte Sims in einem kritischen Augenblick. Die Abgeordneten eilten zu Pershing und fanden, daß dieser mit dem Transportationssystem äußerst zufrieden war. Hinsichtlich der Aeußerungen von Sims über die Flotte sagte Byrnes, Sims habe versichert, daß Amerika nur 33 Prozent seiner Truppen über See transportiert habe. Dies sei falsch. Die Statistik zeige, daß über 46 Prozent der Truppen auf amerikanischen Schiffen den Ozean kreuzten. Seine Beschuldigungen, daß nur die Hälfte der Truppentransporte und ein Drittel der Proviantschiffe unter Bedeckung gefahren sei, seien ebenso falsch. Die Berichte von Sims' Hauptquartier geben die Zahlen auf 83 Prozent für die ersteren, und 45 Prozent für die letzteren.

Byrnes beschuldigte Sims, daß er alle Versuche für den Aufbau einer amerikanischen Handelsmarine entmutigt habe. Er sei überzeugt, daß seine Anglophobia (Vergötterung Englands) ihm nicht erlaubt habe, einen echt amerikanischen Standpunkt zu vertreten, und deshalb habe er, Byrnes, schon damals die Marinebehörden angewiesen, daß sie für eine amerikanische Auffassung der Lage sich ebenso gut an die britische Admiralität wenden könnten.

## Deutscher Baron ermordet aufgefunden

Berlin, 28. Jan. — Baron von Koppen, ein Bruder der Gräfin Platen, Gesellschafterin der Ex-Kaiserin, ist als Leiche aufgefunden worden. Er war im Schlafe durch Einspritzung von Morphin ermordet worden. Die Behörden behaupten, daß das Verbrechen auf Anstiften der Baronin von deren 15 Jahre alten Tochter, die schwachsinnig und dem Morphiumgenuß ergeben sein soll, verübt worden sei. Es heißt, daß die Baronin, die eine Amerikanerin ist, und deren Mädchenname Vickers war, den Wunsch hatte, nach den Ver. Staaten zurückzukehren, daß aber der Baron dieses nicht zugeben wollte. Nach Entdeckung der Leiche des Barons stellte sich heraus, daß die Baronin mit den Familienjuwelen und dem Checkbuche des Barons geflohen war.

### Nährmittelhamster der schuldige Teil.

Washington, 28. Jan.—Daß die Zwischenhändler und Großhändler in Nahrungsmitteln den größten Profit im Handel mit Nahrungsmitteln eingeheimst haben, steht nach dem Bericht des Ackerbau-Departements fest. Schlachtvieh erfuhr im Markt einen Preisrückgang, in den fünf Monaten, als die Regierung die Ursachen der hohen Lebenskosten zu ermitteln suchte. Das geschlachtete Fleisch ist langsam in die Höhe gegangen. Die Preise der hauptsächlichsten Farmerzeugnisse gingen von 3.1 bis 8.7 Prozent in jedem Monat zurück, während der Preis für den Verbraucher stetig in die Höhe ging.

Im Monat August 1919 fiel der Preis für Schlachtvieh um 3 Prozent; im Oktober war kein bemerkliches Fallen zu verzeichnen; im November war nur ein Fallen von 3.8 Prozent zu verzeichnen.

Die Preissteigerung von 23 gewöhnlicher Lebensmittel ist mit 168 Prozent für den Monat September zu verzeichnen.

Im Oktober blieb sich der Preis gleich, während er im November auf 193 Prozent sprang und im Monat die Zahl 197 erreichte.

(Jetzt, nachdem die Regierung die wahren Profithamster festgestellt hat, sollte nichts unversucht gelassen werden, die Schuldigen zu bestrafen, oder denselben mindestens das Handwerk zu legen.)

## „Scheiden und Meiden tut weh"

### Räumung Oberschlesiens und Schleswigs begonnen; diejenige Danzigs in Vorbereitung.

Berlin, 28. Jan.—Die deutschen Truppen begannen im Einklang mit den Bedingungen des Friedensvertrages, welche vorschreiben, daß damit 15 Tage nach der Ratifizierung begonnen werden muß, mit der Räumung Oberschlesiens. Man erwartet das Eintreffen der ersten Alliiertentruppen in Oppeln am 30. Januar. Die Räumung geht zonenweise vor sich. Jede geräumte Zone wird von der alliierten Kommission sofort einer provisorischen Militärverwaltung unterstellt. Der Vertrag sieht für die Besetzung Oberschlesiens eine Truppenmacht von 18,000 Mann vor. Sie wird aus englischen, französischen und italienischen Truppen bestehen.

Auch bereiten sich die Deutschen auf eine Räumung von Danzig vor, das nach den Bestimmungen des Friedensvertrages eine Freistadt wird; und Sonntag hielten die Truppen unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung eine Abschiedsparade ab. Auf allen Gebäuden wehte die deutsche Flagge auf Halbmast. Die Besetzung der Stadt durch die Alliierten ist auf den 8. Februar angesetzt, wird sich aber wahrscheinlich um wenige Tage verzögern.

Graudenz wurde am Freitag von den Deutschen geräumt und sofort von den Polen besetzt. Es fanden deutsche Kundgebungen statt, aber es kam zu keinen Zwischenfällen.

Der hier verbreitete Bericht, daß sich die Briten nicht an der Besetzung Danzigs beteiligen, wird für unbegründet erklärt.

Der „Berliner Lokalanzeiger" beschuldigt die Polen der Durchschneidung von Telegraphen- und Telephondrähte sowie der Verhinderung der Postablieferung in Gebieten, in denen Volksabstimmungen stattfinden.

Die deutschen Militär- und Zivilbehörden haben in Uebereinstimmung mit den Vertragsbestimmungen die Stadt Flensburg in Schleswig geräumt, wird von dort gemeldet. Die Einwohner nahmen von den abziehenden deutschen Truppen herzlichen Abschied. Später fand eine dänische Kundgebung statt.

## Noske sieht in Berlin auf Ordnung

### Ex-Kaisers Geburtstag verläuft ohne Zwischenfall: das Befinden Erzbergers.

Berlin, 27. Jan. (Verzögert; von Karl D. Groat, Korrespondent der United Preß.) Der Geburtstag des ehemaligen deutschen Kaisers ist hier ohne besonderen Zwischenfall verlaufen. Gerüchte über einen monarchischen Putsch im Gefolge des Attentats auf den Finanzminister Erzberger haben sich als bloße Gerüchte erwiesen, denn Noske's Truppen patrouillierten die Stadt ab und sorgten dafür, daß die Ordnung aufrecht erhalten blieb.

Das Befinden des Finanzministers Erzberger, wenn auch schlimmer, als man anfänglich annahm, wird von den ihn behandelnden Aerzten als zufriedenstellend hingestellt. Erzberger verbrachte eine gute Nacht. Eine Untersuchung hat ergeben, daß das Schulterblatt durch die Kugel des Attentäters Otto von Hirschfeld, eines Studenten, zerschmettert worden ist. Erzberger dürfte, falls keine Infektionen einsetzen, bald wieder hergestellt sein.

## Johnson greift die Völkerliga an

Excelsior Springs, Mo., 28. Jan.—Hiram Johnson, der kriegerische Senator von California, hat den Kampf um die Völkerliga in den Wahlkampf des dritten Kongreßdistrikts von Missouri hineingetragen. In einer Rede am Dienstag abend griff er die Liga von allen denkbaren Seiten an. Er erklärte, die Wähler müßten entscheiden, ob sie internationalisiert wären, und ihre Söhne für Fremde auf die Schlachtfelder Europas senden wollten, oder ob sie Amerikaner unter amerikanischer Kontrolle bleiben wollten. Johnson erklärte, daß diese Frage bedeutungsvoller sei, als die Kongreßkandidaten. Die Regierungsseite der Frage wird heute von Hilfsstaatssekretär Long vertreten werden.

## Botschafter Fletcher hat genug von Mexiko

Washington, 28. Jan.—Henry P. Fletcher hat als amerikanischer Botschafter in Mexiko resigniert. Allem Anschein nach hat er eingesehen, daß alle seine Bemühungen während seiner vierjährigen Amtsperiode, die Regierung Carranzas in Einklang mit derjenigen der Ver. Staaten zu bringen, nichts gefruchtet haben. Achtzehn Jahre lang hat Fletcher in amerikanischen Konsulardiensten gestanden. Er wurde im Februar 1916 zum Botschafter für Mexiko ernannt, begab sich aber erst im Februar des nächsten Jahres auf seinen Posten. Er war früher amerikanischer Geschäftsträger in Chile.

## Warnung an Whiskey-Profitgeier

Chicago, 28. Jan.—Major A. B. Dalrymple, Prohibitionskommissär der Zentraldivision, hat an Drogisten, die unverschämt hohe Preise für Whiskey fordern, der für medizinische Zwecke verkauft wird, eine Warnung gerichtet. Er sagte: „Verschiedentlich sind Klagen bei mir eingelaufen, daß Drogisten für das Pint Whiskey $6 bis $10 verlangen, der von Aerzten als Medizin verschrieben wird. Die gemeldeten Fälle werden untersucht, und sollten die Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen, dann werden Schritte getan werden. Whiskey zu mäßigen Preisen unter Aufsicht der Regierung zu verkaufen." (Das ist das einzig Richtige; man gebe der Regierung die Kontrolle über den Whiskeyhandel und dem Volke dreiprozentiges Bier!(

### Anti-Aufruhr Maßregeln.

Washington, 28. Jan. — Anti-Aufruhr Maßregeln wurden vom Hausregel-Komitee von jeder weiteren Beratung ausgeschlossen; das Justiz-Komitee wird die Bestimmungen der Davey Bill in Beratung nehmen und wenn möglich, deren einzelne Teile, die umfassend sind, der vorliegenden Bill einzuverleiben. Das Justizdepartement hat diese Empfehlung gemacht.

## Finanzier v. Polenz über den Fall der Mark-Valuta

Da in den letzten Tagen die englische Presse sensationelle Artikel über den ebenso sensationellen Fall der Mark-Valuta gebracht hat, dürfte es das größte Interesse hervorrufen zu hören, was ein Sachverständiger darüber zu sagen hat.

Wir finden darüber einen Artikel in der letzten Ausgabe des „Herold" in Denver, Colo., in welcher Stadt sich der bekannte New Yorker Finanzier Georg von Polenz, zum Besuch aufgehalten hat. Der „Herold" meldet über seinen Besuch und seine Ausführungen über die Mark-Valuta das Folgende:

„Herr Georg von Polenz, der bekannte New Yorker Finanzier, dessen Firma Zweigstellen in Berlin und Milwaukee, Wis., hat, weilt gegenwärtig bei Herrn und Frau E. C. Steinmann zu Besuch. Die Makler-Firma Steinmann, Lammers & Co. ist die hiesige Vertreterin des großen Bankhauses.

Dienstag Mittag gab Herr Steinmann zu Ehren seines Gastes ein Diner im Metropole Hotel, dem die angesehensten Deutsch-Amerikaner der Stadt mit wenigen Ausnahmen beiwohnten.

Herr Frank Kirchhof stellte Herrn von Polenz vor. Der Bankier sprach darauf des längeren über die jetzige Finanzlage Deutschland's. Er sagte u. a.: „Der Fall der Mark-Valuta sei nicht einem Manko des deutschen Kredits im In- oder auch nur Auslande zuzuschreiben. Er beruhe lediglich auf dem Umstande, daß die neutralen Länder Europa's während des Krieges mit deutscher Mark überschwemmt wurden und jetzt dieselbe der eigenen Finanzierung halber sich gezwungen sehen, im offenen Markt zu verkaufen.

Er erfahre aus bester Quelle, nämlich durch den Courier seiner Bank von seiner Berliner Korrespondenz-Firma von Mendelssohn & Co., daß man auf ein schnelles Steigen der Valuta nach Unterzeichnen des Friedensvertrages durch den U. S. Senat rechne.

Von einer Entwertung der Mark in Deutschland sei keine Rede. Man könne z. B. in einem Berliner Hotel erster Klasse billiger als in einem Hotel gleicher Rangstufe in New York speisen, nämlich für das Equivalent von $0.75 in Mark. Ferner kaufe man in Deutschland einer wollenen Ueberzieher für $17, der hier mindestens $50 koste. Das sei um so merkwürdiger, als Wolle drüben sehr rar sei.

Die Gefahr, daß Deutschland den Staats-Bankerott erklären würde, sei so gut wie ausgeschlossen, da Deutschland seine Kriegs-Anleihen fast absolut im Inlande—bei den eigenen Bürgern—untergebracht habe und dem Auslande nichts schulde.

Auch die Möglichkeit, daß der Bolschewismus Deutschland überwältigen werde, sei entfernt, da das deutsche Volk ruhig abzuwägen gewohnt sei, und das Beispiel des Nachbars, Rußland, abschreckend genug wirke.

Er habe zwar Grund anzunehmen, daß eine Regierungs-Veränderung drüben in Bälde bevorstehe. Diese würde jedoch nicht das jetzige System des Gemäßigten Sozialismus berühren, sondern nur einige Mitglieder der Regierung.

Was den Verdacht angehe, daß Deutschland sich etwa seinen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten entziehen wolle, so habe er, Redner, einen Brief Erzberger's, des jetzigen Finanzministers, und des Direktors der Reichsbank, Havenstein, in der Tasche, wonach beide mit Nachdruck erklären, daß Deutschland seinen vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen nachkommen werde.

Er und Finanzkreise rechnen auf folgendes, obwohl er nicht mit Bestimmtheit voraussagen könne, da er kein Prophet sei: Erstens verhandelt Deutschland bereits um einen Kredit von 300 Millionen Dollars, der einen großen Import an Baumwolle decken soll, an welchem Rohstoff ein akuter Mangel besteht.

Zweitens wird gleich nach Friedensschluß ein amerikanisches Bank-Syndikat dem deutschen Reiche eine Anleihe von 500 Millionen Dollars gewähren, wofür schon die Zustimmung des U. S. Schatzamtes gewonnen ist.

Diese beiden Anleihen im Verein werden genügen, das deutsche Volk wieder auf die Beine zu bringen. Das übrige darf man deutschem Fleiße und deutscher Tatkraft überlassen. Eine Nation von 67 bis 70 Millionen, die auf allen Gebieten Großes geleistet hat, läßt sich nicht unterkriegen.

Redner betont ferner, daß der Ankauf von deutschen Sekuritäten, insbesondere Reichsmark, Städtischen Anleihen, Pfand-Obligationen und Industrie-Papieren zum jetzigen Wechselkurse eine gesunde Spekulation zu nennen sei. Der Wert der Wasserwerke und anderen Anlagen der Städte habe durch den Krieg nicht gelitten. Im Gegenteil sei der Wert aller dieser Objekte, gegen die Anleihen aufgenommen wurden, gestiegen. Er empfehle den Kauf von Schecks auf die Deutsche Bank z. B. oder Bonds anstatt des direkten Kaufs von Reichsmark, da die letztere über kurz oder lang von der deutschen Regierung zur Stempelung eingezogen werden würde.

Die Ansprache wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

## Jugendlicher Bandit macht reiche Beute

### Angestellte der Prudential müssen $1800 in Geld und Wertsachen herausrücken.

Council Bluffs, Ja., 28. Jan. — Ein liebenswürdiger Raubritter spazierte gestern nachmittag in das Geschäftslokal der Prudential Lebensversicherungsgesellschaft und zwang das anwesende Personal derselben, nachdem er die Leute durch Drohungen mit einem Revolver eingeschüchtert hatte, sich der Wand zuzukehren, und einer nach dem andern Geld und Wertsachen abzuliefern, wobei er zwischen persönlichem und Gesellschaftseigentum nicht den geringsten Unterschied machte. Der Ueberfall brachte ihm $800 in bar und einen Diamantring im Werte von $1000 ein. Unter den Ausgeplünderten befanden sich der Inspektor Gifford von Newark, N. J., Distriktssuperintendent Lutz von Omaha und der lokale Geschäftsführer Bialer.

Der Räuber schien nicht über 20 Jahre alt zu sein. Er betrat das Geschäftslokal in nonchalanter Manier, zog einen Revolver und ersuchte die Anwesenden höflichst, das Gesicht der Wand zuzukehren. Alle folgten. Bequem in einen Stuhl zurückgelehnt, ließ er dann einen nach dem andern vortreten und seine Wertsachen auf einen Tisch niederlegen. Darauf ließ er sich vom Geschäftsführer den Inhalt des Geldschranks überreichen. Nach vollendetem Geschäft entschuldigte sich der Bandit wegen des Vorgefallenen: es sei leider nicht zu vermeiden gewesen, da er auf diese Weise seine Einkünfte einkassieren müsse. Er ersuchte beim Verlassen des Lokals die Ausgeraubten, sich vier Minuten lang nicht von der Stelle zu rühren, da seine Genossen außerhalb des Gebäudes sie sonst voller Blei pumpen würden.

Der Räuber und ein Genosse wurden von mehreren Leuten beim Verlassen des Gebäudes gesehen.

Kaum 5 Minuten später war die Polizei von dem Ueberfall benachrichtigt, der eine gute Beschreibung des Räubers geliefert werden konnte.

Der Geschäftsführer der Prudential glaubt, es mit einigen früheren Angestellten der Gesellschaft zu tun zu haben, da der Raub gerade zu einer Stunde verübt wurde, als die verschiedenen Agenten ihre im Laufe des Tages einkassierten Gelder ablieferten.

Heute morgen verhaftete die Polizei von Omaha zwei junge Männer als der Tat verdächtig und ließ sie nach Council Bluffs überführen, wo man versuchen wird, sie zu identifizieren.

## Coles und Grammars Berufung verschoben

Lincoln, Nebr., 28. Jan.—Dienstag nachmittag um 6 Uhr wies das Oberstaatsgericht die Berufung Grammers ab, durch ein Habeas Corpus Verfahren seine Hinrichtung für kommenden Freitag zu verhindern; etwas früher hatte das Bundes-Appellationsgericht in St. Louis die Berufung seines Mitverurteilten Cole verworfen. Die Anwälte beider Verurteilten erklären, den Kampf fortsetzen zu wollen. Ueber das von ihnen beabsichtigte Verfahren verlautet noch nichts. Beide Verurteilte befinden sich in der Todeszelle. Die Hinrichtung war auf Freitag, den 30. Januar, festgesetzt, muß aber um eine Woche verschoben werden, da der Scharfrichter Hurlbut vom Gefängnis zu Auburn, N. Y., erst am 6. Februar in Lincoln eintreffen kann.

## Letzter Versuch am Donnerstag

### Kommt die Konferenz dann zu keinem Entschluß, so geht die Ratifikations-Angelegenheit an den Senat zurück.

### U. S. werden keine Verpflichtungen übernehmen.

Washington, 28. Jan.—Ein weiterer Tag dürfte vergehen, ohne daß etwas Ersprießliches in der Ratifikationsfrage getan wird und zwar trotz der Bemühungen jener Senatoren, die allen Ernstes auf eine Beilegung dieser Angelegenheit dringen; diese sind gegen alle geheime Konferenzen eingenommen und wollen die Frage wieder vor den Senat bringen. Fremde der Ratifikation kommen nach und nach zu der Ueberzeugung, daß damit alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt würden. Die Zweiparteienkonferenz in Lodge's Office hat zu nichts geführt; es wird geltend gemacht, daß bei diesen Besprechungen die Politik eine so große Rolle spielte, daß man unmöglich eine Einigung herbeiführen konnte. Befürworter der Ratifikation sagen, daß bei einer öffentlichen Besprechung der Frage alle politischen Maneuver ausgeschaltet werden würden. Sie verweisen darauf, daß die Situation heute eine andere ist, wie zur Zeit, als der Friedensvertrag zum ersten male im Senat erörtert wurde. Jetzt, so sagen sie, verlangt das Volk Taten zu sehen, gleichviel welchen Wortlaut die Einwände auch immer haben mögen; und dieses Verlangen wird nachdrücklicher werden, sobald die Frage wieder öffentlich aufs Tapet kommt; geheime Gegner des Vertrags, die sich gegenwärtig als Freunde desselben geberden, können dann bloßgestellt werden.

Senator Hitchcock sagte heute, seine getroffenen Maßnahmen hängen ganz und gar davon ab, welches Resultat die am nächsten Donnerstag stattfindende Konferenz aufzuweisen habe. Weder er noch irgend ein anderes Mitglied dieser Konferenz glaubt, daß Befürworter und Gegner des Friedensvertrags einander näher gebracht werden. Artikel Zehn und die Monroe Doktrin scheinen ein unüberwindliches Hindernis zu bilden, obgleich Hitchcock erklärt, daß man sich leicht einigen könne. Aber er selbst hat bisher keine Neigung gezeigt, von seinem eingenommenen Standpunkt abzuweichen.

Die republikanischen Konferenzmitglieder sagen, daß sie auf Vorschlag des Senators Lenroot beschlossen, sich von der Konferenz zurückzuziehen, als die Gegenvorschläge, Artikel Zehn betreffend, gemacht wurden. Die Republikaner fanden, daß in denselben von irgend welchen Verpflichtungen der Ver. Staaten in Bezug auf militärische oder ökonomische Hilfeleistungen Abstand genommen werden soll, indessen sollte man die Alliierten mit Geld unterstützen. „Wir werden uns auf keinerlei Verbindlichkeiten einlassen", sagte Senator New namens seiner republikanischen Kollegen; „wir werden uns zu keinem Einwand bekennen, der uns finanzielle Verpflichtungen aufbürdet, denn unter solchen würde unser Schatzamt stets geöffnet sein. Milliarden Dollars müßten von unseren Steuerzahlern auf Befehl auswärtiger Behörden oder der Völkerliga hergegeben werden. Von einer Milderung der auf Artikel Zehn Bezug habenden Einwände kann keine Rede sein."

### Schnittwaren steigen im Preise.

Chicago, 28. Jan.—Die Preise für Schnitt- und Ellenwaren sind immer noch im Steigen und dürften wohl diese Tendenz in der nächsten Zeit beibehalten. Die Arbeiter in den Webereien haben eine Lohnerhöhung von 20 Prozent erhalten und erzeugen immer weniger, sagte A. E. Bauman von St. Louis; in derselben Zeit ist auch die Nachfrage nach Ware gestiegen und zwar in einer Weise, wie die Welt es bisher noch nicht gesehen.

### Influenza und Pneumonia.

Chicago, 28. Jan.—Todesfälle infolge von Influenza und Lungenentzündung erreichten am Dienstag den Höhepunkt von 96.

Dies ist eine Zunahme von 11 Fällen gegen Montag. Die Zahl der neuen Fälle ist jedoch um 107 weniger.

Heute wurden auf dem Gesundheitsamt 187 Todesfälle infolge der Influenza angemeldet.

### Hanley holt Instruktionen ein.

Washington, 28. Jan.—J. H. Hanley, dem die Pflicht obliegt, die Ausführung des Prohibitionsgesetzes in Nebraska zu leiten, und der hier war, um sich Auskunft zu verschaffen, sagte, ehe er fortfuhr, daß er ungefähr 15 Personen unter seiner Kontrolle haben werde, einschließlich der Inspektoren, Feldagenten und Clerks. Die Ausführung des Volstead Aktes liegt ganz in den Händen des Herrn Larsen in Denver. Herr Hanley hat die Kontrolle über die Drogisten Permits und die Erteilung von Permits an Aerzte. Mehrere hundert Bewerber, um Aemter unter dem Gesetz bekleiden zu können, haben sich gemeldet, doch sind die Mehrzahl der Aemter unter dem Zwildienst-Gesetz.

## Gabriele d'Annunzio in Piraten-Rolle

### Läßt den Dampfer Taronto kapern und mit 2,000,000 Lire nach Fiume bringen.

Rom, 28. Jan.—Seestreitkräfte, die unter dem Befehl d'Annunzios stehen, haben den Dampfer Taronto, der sich auf dem Wege nach Albanien befand, gekapert und nach Fiume geschleppt. An Bord des Dampfers befanden sich Kriegsvorräte und zwei Millionen Lire. So meldet der Triester Korrespondent des Messagero. D'Annunzio soll gesagt haben, er brauche das Geld, um seine Truppen zu bezahlen.

## Friede mit Rußland ziemlich sicher

Washington, 28. Jan.—Der Friede mit Soviet-Rußland kann nach Ansicht eingeweihter Kreise in den nächsten Wochen zur Wirklichkeit werden.

Ein solcher Frieden ist Zweckmäßigkeitssache für die Alliierten, die von der Aussicht auf ausgedehnten Kleinkrieg mit den Heeren der Sowiets keineswegs erbaut sind. Wie verlautet, verlangt Lenine einen Waffenstillstand, ehe er Handelsschiffen der Alliierten die russischen Häfen öffnet. Der Plan, eine Reihe antibolschewistischer Pufferstaaten wie Polen, Esthland, Lettland, Lithauen und Finnland, zu bilden, scheint ins Wasser gefallen zu sein. Zwischen Polen und Lithauen scheint Krieg nahe bevor zu stehen.

### Schnapsschmuggel in New York.

New York, 28. Jan.—Zollbeamte auf zwei kleinen Booten, die neben dem Black Star Dampfer Yarmouth lagen, entdeckten 56 Flaschen Whiskey und haben dadurch die Operationen der „Red Hook Junker" ans Tageslicht gebracht. Diese Bande hat Getränke von den im Hafen liegenden Dampfern eingeschmuggelt. Der entdeckte Whiskey wurde unter einem Haufen von Segeltuch und Takkelwerk gefunden. Der Dampfer Yarmouth wird ausschließlich von Negern geeignet. Er hatte gegen $2,000,000 wert Schnaps an Bord und mußte wegen Reparatur umkehren.

## Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend — Schön und wärmer heute abend und Donnerstag.

Für Nebraska — Schön heute nacht und Donnerstag. Wärmer heute nacht im westlichen und südlichen zentralen Teil am Donnerstag.

Für Iowa — Teilweise bewölkt und wärmer heute nacht und Donnerstag; wahrscheinlich unbeständig im nordöstlichen Teil.

— Es bezahlt sich, in den „Klassifizierten Anzeigen" der Tribüne zu annoncieren